

## **Unterrichtsbaustein 3b ‚Arbeit, Liebe und das gute Leben‘ (Version für die Sek II)**

---

### ***Materialien zum Baustein***

- M1 Sollten wir unsere Arbeit lieben?
- M2 Nieder mit der Liebe zur Arbeit!
- M3 Macht Arbeit das Leben besser?

## **M1 Sollten wir unsere Arbeit lieben?**

### **Aufgaben**

1. Schaut euch das Video „Liebst du deine Arbeit?“ des Coaches Robert Betz an (bis Minute 05:35): [https://www.youtube.com/watch?v= N4lFlonXsw](https://www.youtube.com/watch?v=N4lFlonXsw). Haltet dabei Betz' zentrale Thesen zum Thema Arbeit fest.
2. Beurteilt Betz' Haltung zu Liebe zur Arbeit. Bezieht hierfür folgende Perspektiven ein:
  - a. Die Perspektive einer Managerin eines Unternehmens. Inwiefern ist die Forderung von Liebe zur Arbeit für sie nützlich?
  - b. Die Perspektive einer Person, die hauptberuflich Toiletten in einer deutschen Schule putzt. Inwiefern ist die Forderung von Liebe zur Arbeit für sie angemessen?
  - c. Die Perspektive eines Sekretärs einer Werbefirma. Welche Gründe könnten für ihn dagegen sprechen, seine Arbeit zu lieben?
3. Wie siehst du das? Schreibe eine kurze begründete Stellungnahme zu der Frage, ob wir uns darum bemühen sollten, unsere Arbeit zu lieben.

## M2 Nieder mit der Liebe zur Arbeit!

1. Lest den ersten Textauszug der US-amerikanischen Gesellschaftstheoretikerin Kathi Weeks. Fasst zusammen, welche Funktion sie der Forderung zuschreibt, dass wir unsere Arbeit lieben sollen.

### Kathi Weeks (2017): Nieder mit der Liebe zur Arbeit! (Auszug 1)

Der heutige Managementdiskurs scheint von Liebe und Glück besessen zu sein. Beliebte Management- und Karriereberater:innen erzählen uns, dass Liebe und Glück bei der Arbeit sowohl für Arbeitgeber:innen als auch für Beschäftigte gut sind [...]. Tu, was du liebst, predigen sie. Lerne in zehn einfachen Schritten, deine Arbeit zu lieben. Verliebe dich wieder in deinen Job. Lerne sogar, die Arbeit zu lieben, die du hasst. Die Zukunft der Arbeit ist glücklich. Ein oft angeführtes Zitat von Steve Jobs, einer der Inspirationsfiguren dieses Trends, fasst viele der Schlüsselthemen dieser Literatur zusammen:

Deine Arbeit wird einen großen Teil deines Lebens ausmachen. Die einzige Möglichkeit, wirklich zufrieden zu sein, besteht darin, das zu tun, was du für eine großartige Arbeit hältst. Und die einzige Möglichkeit, großartige Arbeit zu leisten, ist, das zu lieben, was man tut. Wenn du sie noch nicht gefunden hast, such' weiter, gib' dich nicht zufrieden. Wie bei allen Herzensangelegenheiten wirst du es merken, wenn du sie gefunden hast. Und wie jede großartige Beziehung wird sie im Laufe der Jahre immer besser. Such' also weiter, bis du sie gefunden hast, gib' dich nicht zufrieden. (2005)

[...] Diese Literatur stellt Liebe und Glück als Schlüsselwörter dar, die Arbeitgeber heraufbeschwören können, um mehr von den produktiven Kräften abzurufen, die immer noch im Schoß der Arbeit schlummern [...]. Die vertrauten kulturellen Bilder von Liebe und Glück werden sowohl als Mittel zur Erschließung riesiger imaginiertes Speicher voller Willenskraft und Energie dargestellt als auch als Druckmittel, mit dem die Arbeitgeber:innen diese Energie in produktive Aktivitäten umwandeln können.

**Quelle:** Weeks, Kathi (2017): Down with love: Feminist critique and the new ideologies of work. In: *Women's Studies Quarterly* 45:3/4, 37-58, hier S. 39 und 41, übersetzt mit der Genehmigung der Autorin von Anne Burkard und Jonas Zorn (vgl. auch: <https://www.jstor.org/stable/26421120?seq=24>).

2. Entwickelt mögliche Kritikpunkte an der Empfehlung von Beratern wie Robert Betz und Jobs, dass wir unsere Arbeit lieben sollten. Überlegt dafür,
  - wer davon etwas hat, wenn wir unsere Arbeit lieben,
  - was es für Auswirkungen auf die restliche Lebensgestaltung neben der Arbeit haben könnte und
  - wer nach dieser Auffassung verantwortlich dafür ist, ob wir glücklich mit unserer Arbeit sind.
3. Teilt euch in drei Gruppen auf. Lest jeweils eine der folgenden Passagen 1 bis 3 aus dem Textauszug 2 von Kathi Weeks. Formuliert Weeks' Kritik aus eurer Passage in ein bis zwei Sätzen und erläutert sie bezogen auf ein Beispiel. (Denkt z.B. an Berufe, die euch in eurem Leben alltäglich begegnen, beim Einkaufen, in der Schule, in Filmen, ...). Stellt euch anschließend eure Ergebnisse gegenseitig vor.

## **Kathi Weeks (2017): Nieder mit der Liebe zur Arbeit! (Auszug 2)**

### **1. Ideologie als Unternehmenspropaganda**

3 [...] Auf einer gewissen Ebene hat der Auftrag, seine Arbeit zu lieben und damit glücklich zu  
 6 sein, eine sehr einfache und geradlinige Funktion: das Diktat, mehr zu arbeiten. Liebe und  
 9 Glück, so erklären diese Management-Gurus, bieten endlose Vorräte von Energie,  
 12 Konzentration und Motivation. Wie können wir uns selbst glücklich machen und uns in  
 15 unseren Job verlieben? Eine typische Antwort lautet: Übernimm' neue Aufgaben, engagier'  
 18 dich mehr, erlerne zusätzliche Fähigkeiten, erwirb' zusätzliche Qualifikationen und bemüh'  
 21 dich noch stärker, die Qualität deiner Arbeit zu verbessern [...]. Glück bei der Arbeit, „eine  
 24 Einstellung, die es dir ermöglicht, deine Leistung zu maximieren und dein Potenzial  
 27 auszuschöpfen“, ist, wie oft gesagt wird, „stark mit Produktivität verbunden“ [...]. Mit  
 30 anderen Worten: Arbeitgeber:innen können sich darauf verlassen, dass „Glück gut fürs  
 33 Geschäft ist“ [...]. In dieser Form entsprechen die Ratschläge dem Modell der reinen  
 36 Propaganda: bewusst verbreitete Ideen, die eine zweckmäßige Reaktion hervorrufen sollen.

### **2. Die Geheimnisse der Liebe und des Glücks**

15 [...] Bezahlte Arbeit als wahrhaftiges Paradigma dessen, was als Arbeit anerkannt wird, wird  
 18 durch unsere Liebe zu ihr nicht auf magische Weise in Nicht-Arbeit verwandelt. Das  
 21 bedeutet jedoch nicht, dass die Programme für Liebe und Glück bei der Arbeit nicht auch  
 24 dazu dienen können, die rein wirtschaftliche Logik der bezahlten Arbeit als  
 27 einkommensschaffende Tätigkeit herunterzuspielen. [...] Der Effekt dieser neuen Formen  
 30 des Managements und wahrscheinlich auch ihre Absicht ist es, unsere Beziehung zur  
 33 bezahlten Arbeit als ein einkommensschaffendes Instrument zunehmend weniger als Mittel  
 36 zum Zweck zu betrachten, um wirtschaftliche Notwendigkeit als persönliche Freiheit  
 39 umzucodieren. Die zeitgenössische Literatur besteht darauf, dass Geld weder die Quelle  
 42 noch das Maß für Liebe und Glück bei der Arbeit ist. [...] „Früher war Arbeit etwas, das wir  
 nur taten, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen“, meint ein Autor. „Zunehmend geht  
 es bei der Arbeit darum, glücklich zu sein“ [...]. Die gute Nachricht für Arbeitgeber:innen ist,  
 dass Geld nicht unbedingt ein wichtiger Faktor für die Motivation der Beschäftigten ist,  
 lange und hart zu arbeiten [...]. „Höhere Löhne machen Beschäftigte nicht glücklicher; mit  
 Geld kann man keine Liebe kaufen [...], sie ist eine unbegrenzte individuelle Ressource.“ [...]  
 Anstatt zu arbeiten, um ein Leben zu finanzieren, weisen diese Ratgeber die Leser:innen oft  
 an, wie man das Leben für die Arbeit funktionaler gestalten kann. Ein Autor drängt die in  
 den Job verliebten, glücklichen Beschäftigten sogar dazu, zu lernen, ihr Geld effektiver zu  
 verwalten, damit finanzielle Sorgen sie nicht ablenken oder sie daran hindern, die Arbeit zu  
 genießen.

### **3. Individuation und Entpolitisierung**

36 [...] Die Ideologien der Liebe und des Glücks bei der Arbeit dienen auch der Entpolitisierung  
 39 des Arbeitsverhältnisses, indem sie [...] Solidaritätsbeziehungen untergraben. Eines der  
 42 bemerkenswertesten Merkmale der verschiedenen Bemühungen, uns zu lehren, wie wir  
 unsere Arbeit lieben und glücklich sein können, ist der Rat, uns von anderen sozialen  
 Beziehungen zu lösen. Hör auf, „exzessiv unter Leute zu gehen“, rät ein Autor; vermeide es,  
 Zeit mit „Menschen zu verbringen, die dir die Energie rauben“, und lerne stattdessen, dich  
 besser gegen solche „Ablenkungen“ abzugrenzen [...].

Doch diese Literatur zielt in zweierlei Hinsicht auf etwas noch Schwierigeres ab. Die

idealen Beschäftigten dieses Diskurses sind zugleich individualisiert und vernetzt. [...] 45 Einerseits wird von uns verlangt, dass wir die volle Verantwortung für unsere individuelle Situation übernehmen, andererseits bleibt [...] die soziale Vernetzung unerlässlich. Vielleicht ist es also zutreffender zu sagen, dass der Diskurs über Liebe und Glück bei der 48 Arbeit zur (produktiven) Zusammenarbeit ermutigt und die (widerständige) Solidarität zu verhindern sucht. [...]

Die Literatur über Liebe und Glück bei der Arbeit ist sich zumindest in einem Punkt einig: 51 „Die letztendliche Verantwortung für dein Glück bei der Arbeit kann nur bei dir liegen“ [...]. Lerne, tiefe Vorräte der Resilienz zu schaffen und hör auf, dich wie ein Opfer zu verhalten, rät ein Autor [...], denn, wie ein anderer erklärt, „du bist für dein eigenes Glücksniveau 54 verantwortlich“.

**Quelle:** Weeks, Kathi (2017): Down with love; wie oben, hier S. 43, 45 und 46f.

4. Stellt euch vor, Kathi Weeks wäre ein Coach. Was würde sie euch erstens für euer (zukünftiges) Verhältnis zur Arbeit raten, welche gesellschaftlichen Veränderungen könnte sie zweitens fordern und worauf könntet ihr dann drittens eure Energie richten? Schreibt einen Text oder dreht ein kurzes Video aus Weeks Perspektive. Greift dazu auch auf den letzten Textauszug von ihr zurück (Auszug 3).

### **Kathi Weeks (2017): Nieder mit der Liebe zur Arbeit! (Auszug 3)**

[Meine Kritik an der Liebe zur Arbeit] umfasst gleichzeitig eine kritische Bewertung der gegenwärtigen Organisation der Arbeit und eine Bejahung der Möglichkeit einer anderen 3 Zukunft. Auf die Literatur über Liebe und Glück bei der Arbeit angewandt, besteht ein erster Schritt im Prozess der Verweigerung darin, zu ihrem Programm der affektiven Neuausrichtung und der emotionalen Anpassung „Nein“ zu sagen [...]. Ein Vorschlag für eine Praxis 6 des Neinsagens ist, darauf zu beharren, bezahlte Arbeit wieder als Mittel zum Zweck zu betrachten. [...]

Das zweite Moment der Verweigerung beinhaltet das Offenhalten der Möglichkeit einer 9 alternativen Organisation von Arbeit und Leben, die nicht dieselbe Art der Unterwerfung des Lebens unter die Arbeit erfordern würde. [...] Wir könnten uns von Bemühungen inspirieren und leiten lassen, die Liebe als revolutionäre Kraft zu begreifen, deren Energien 12 in transformative politische Projekte eingebracht werden könnten.

**Quelle:** Weeks, Kathi (2017): Down with love; wie oben, hier S. 54f.

5. Diskutiert Weeks' zentrale These, dass wir unsere Arbeit nicht lieben sollten.  
*Anregungen für die Diskussion*
  - Sollten wir nicht doch versuchen, unsere Arbeit zu lieben?
  - Gibt es vielleicht andere positive Einstellungen zur Arbeit, die euch passender erscheinen als Liebe?
  - Findet ihr möglicherweise weitere Argumente für Weeks' These?

### **M3 Macht Arbeit das Leben besser?**

Der deutsche Gesellschaftstheoretiker Hartmut Rosa meint, dass sogenannte Resonanzbeziehungen für ein gutes Leben entscheidend sind. Im folgenden Textauszug erläutert er, was Resonanzbeziehungen sind und geht dabei auch auf die Bedeutung von Arbeit ein.

1. Lest den Text und überlegt euch Beispiele für Arbeit, in denen Resonanzbeziehungen gut möglich sind.

#### **Hartmut Rosa (2018): Resonanzbeziehungen**

Ich meine, es kommt darauf an, wie jemand mit der Welt verbunden ist. Wir leben in einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen das Gefühl haben, einer stummen, gleichgültigen Welt gegenüberzustehen, und sich unglücklich fühlen. Menschen, die ein gelingendes Leben führen, haben eine lebendige Verbindung etwa zu anderen Menschen, zur Natur, zu ihrer Arbeit. Das Leben gelingt nicht allein, wenn wir reich an Ressourcen und Optionen sind, sondern wenn wir es lieben. Es geht also darum, von einer Sache oder einer Person bewegt oder berührt zu sein, von ihr angesprochen zu werden, gleichsam einen „Anruf“ zu erfahren. Ich nenne das eine Resonanzbeziehung – ganz wie in der Musik: Etwas schwingt und bringt dadurch etwas Anderes zum Schwingen.

**Quelle:** Rosa, Hartmut (2018): Resonanzerfahrungen in den Arbeitswelten der Zukunft. In: WortMelder. Der Forschungsblog der Universität Erfurt. URL: <https://www.uni-erfurt.de/forschung/aktuelles/forschungsblog-wortmelder/arbeitswelten-der-zukunft-9-prof-dr-hartmut-rosa> (Zugriff: 25.03.24).

2. Kathi Weeks spricht sich dagegen aus, Arbeit so große Bedeutung im Leben zuzuschreiben. Hartmut Rosa hingegen meint, dass Arbeit zu einem guten Leben gehört. Lest den folgenden Text und stellt seine Begründung für diese Position dar.

#### **Hartmut Rosa (2019): In der Arbeit finden wir die Welt**

Über die Arbeit fühlen sich Menschen existenziell mit der Gesellschaft verbunden. Denn Menschen brauchen und suchen nach einem Sinn für ihr Dasein und ihr Handeln, damit ihre Existenz nicht spurlos vorübergeht, nicht bedeutungslos bleibt. [...]

Arbeit [bildet], das ist meine These, eine zentrale Resonanzsphäre für den Menschen schlechthin [...]. Wir begegnen [in ihr] nämlich nicht nur der stofflich-materiellen, widerständigen Welt, an der wir unsere Selbstwirksamkeit entfalten, sondern immer auch anderen Menschen als Kollegen und/oder als Kunden beziehungsweise Klienten, und die überwältigende Mehrzahl von Arbeitenden entwickelt über die Zeit hinweg deshalb intensive soziale Resonanzbeziehungen am Arbeitsplatz: Die Kollegen sind uns nicht gleichgültig, sie berühren uns in ihrem Handeln und Leiden, und wir erfahren uns als selbstwirksam verbunden, wenn wir feststellen, dass wir auch ihnen etwas bedeuten. [...]

Gerade weil moderne Arbeitssubjekte im Arbeitsprozess zunehmend als „ganze Subjekte“ gefordert sind, weil sie sich mit allem, was sie haben, einbringen wollen und müssen und auch als ganze Person auf dem Spiel stehen, ist die Arbeitsstelle für viele

15 darüber hinaus der Ort, an dem sie sich selbst fühlen und vor allem: körperlich ebenso wie  
psychisch als wirksam, bedeutsam, gesehen und zugehörig erfahren, so dass die Arbeit zur  
18 Resonanzachse für das Selbst werden kann: Bei und in der Arbeit können wir mit uns selbst  
in Resonanz treten.

In der Berufsarbeit können sich Menschen ihres resonanten In-der-Welt-Seins auf  
unmittelbar leiblich-materielle, auf sinnlich erfahrbare Weise vergewissern: In ihrem  
21 Arbeiten wirken sie auf die Welt ein und transformieren sie – und sei es „nur“ das Regal im  
Supermarktlager –, und im Lohn- oder Gehaltszettel erfahren sie die nährende Antwort.

**Quelle:** Rosa, Hartmut (2019): In der Arbeit finden wir die Welt. Gastkommentar. In: NZZ vom 16.09.2019.

3. Rosa schreibt an anderer Stelle: „[Der] Arbeitsalltag [...] wird heute in aller Regel von gnadenlosen Steigerungs- und Effizienzzwängen und vom Diktat der Uhr dominiert“.
  - a. Formuliert Beispiele für Arbeit, bei denen Resonanzbeziehungen besonders schwer zu realisieren sind.
  - b. Überlegt, inwiefern in der heutigen Arbeitswelt Resonanzbeziehungen durch die von Rosa genannten und durch weitere Bedingungen verhindert werden.
4. Diskutiert, inwiefern sich unsere Gesellschaft – oder die Welt insgesamt – ändern müsste, damit Arbeit das Leben für alle Menschen besser machen könnte.
5. Bildet ein „Team Rosa“ und ein „Team Weeks“. Bereitet eine Diskussion der folgenden Frage vor und führt die Diskussion durch: „Sollten wir eine Arbeit suchen, in der wir uns wohl fühlen können, oder sollten wir Arbeit nur als Mittel zum Zweck betrachten?“  
Überlegt in der Vorbereitung z.B.,
  - zu welchen Fragen Weeks und Rosa unterschiedliche Auffassungen vertreten,
  - wie sie auf Einwände des jeweils anderen reagieren könnten und
  - wo sie sich einigen könnten.